

2. Sitzung am 26. März 1898.

Vorsitzender: Prof. Dr. J. Gad.

Schriftführer: Dr. R. F. Fuchs.

Anwesende Mitglieder: 12.

Als Gast: 1.

Tagesordnung: Herr Dr. Hugo Wiener hält seinen angekündigten Vortrag „Ueber das Glykokoll als intermediäres Stoffwechselproduct.“

Die Methode, deren sich der Vortragende beim Studium dieser Frage bediente, war die Benzoësäurefütterung durch welche das im Körper vorhandene Glykokoll nach eingetretener Paarung zur Ausscheidung gebracht wurde. Durch quantitative Bestimmung der ausgeschiedenen Hippursäure erhält man die Werthe für den Glykokollvorrath. Zunächst geht aus den am Kaninchen mit steigenden Benzoësäuredosen durchgeführten Experimenten hervor, dass dieser ausserordentlich constant, dabei aber sehr gering ist. Für Kaninchen, welche aus mehreren Gründen ausschliesslich zu den Versuchen benützt wurden, beträgt er ca. 0.3 *gr* pro Kilo. Thier.

Mit dieser Methode liess sich ferner constatiren, dass der Glykokollvorrath des Körpers vorübergehend durch Zufuhr von Amidosäuren erhöht werden kann, doch verhalten sich letztere in dieser Beziehung nicht gleichwerthig. Alanin und Asparaginsäure z. B. führen zu keiner Glykokollvermehrung, während Leucin den normalen Glykokollbestand erhöht, woraus hervorgeht, dass Leucin durch ein intermediäres Glykokollstadium hindurch abgebaut wird. Letztere Thatsache zwingt in Anbetracht des geringen Glykokollvorrathes im normalen Organismus zu dem Schlusse, dass auch der normale Leucinbestand der Gewebe ein sehr geringer sein muss. Die Beziehungen der Harnsäure zum Glykokoll waren Gegenstand weiterer Untersuchung. Nach subcutaner Einverleibung harnsaurer Salze wird der Glykokollvorrath erhöht. Die Harnsäure zerfällt also im Körper unter Glykokollbildung. In welcher Weise, durch welche Zwischenproducte hindurch dies geschieht, geht freilich aus diesen Versuchen nicht hervor, doch sind in dieser Beziehung weitere Experimente im Gange, die uns der Lösung dieser Frage näher bringen dürften.

Schliesslich lag es nahe, mit Hilfe dieser Methode entscheiden zu wollen, ob das Glykokoll die physiologische Vorstufe des Harnstoffes sei, eine Annahme, die auf Grund mehrfacher Thatsachen möglich erschien. Wenn dies der Fall ist, dann müsste man durch die Benzoësäurefütterung infolge der eintretenden Glykokollbindung eine Harnstoffverminderung erzwingen können, doch ergab es sich, dass durch die Benzoësäurezufuhr ein erhöhter Eiweisszerfall angeregt wird, und infolge dessen die Werthe für die stickstoffhaltigen Ausscheidungsproducte in so hohem Masse verschoben werden, dass ein weiterer Schluss aus denselben nicht möglich ist. Aber schon die früher angeführten geringen Werthe für den Glykokollvorrath lassen ziemlich sicher eine innigere Beziehung des Glykokolls zur Harnstoffbildung ausschliessen, da ja sonst der Körper stets mehr Glykokoll verfügbar haben müsste, als dies thatsächlich der Fall ist.¹⁾

Herr Dr. R. F. Fuchs setzt sein begonnenes Referat „Ueber die Permeabilität der rothen Blutkörperchen“ fort. (Dasselbe wird in den Sitzungsberichten des „Lotos“ ausführlich publicirt werden.)

¹⁾ Die ausführlichen Angaben und Belege zu Obigem siehe Archiv für experim. Patholog. u. Pharmakol. Bd. 40, pag. 313.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Fuchs R.

Artikel/Article: [2. Sitzung am 26. März 1898 76-77](#)